



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

475 (16.10.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-208958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-208958)

Die Absichten der französischen Eisenbahnregie

Bildung eines selbständigen Rhein- und Ruhr-Eisenbahnnetzes

Zu dem Antritt des Reichsverkehrsministers an das Eisenbahnpersonal zur Aufnahme des Dienstes bei der Regie hören wir von langjähriger Seite:

Die Erwartung, daß nach Aufgabe des passiven Widerstandes alsbald eine Verständigung über die dringendsten praktischen Fragen zwischen Paris und Berlin sich anbahnen werde, rührt keine Bekundung. Das trifft selber auch für die Rhein- und Ruhrbahnen zu, deren volle Inbetriebsetzung erst den unge störten Gang des Wirtschaftslebens der betroffenen Gebiete ermöglichen wird. Unter deutscher Verwaltung mit dem bewährten deutschen Personal würde sie sicher behauptet werden kann, diese Arbeit bereits im besten Zuge sein, da auch die Wiederaufnahme von Reparationen nicht in letzter Linie eine Transportfrage ist. Denn zu allererst muß der Eisenbahnverkehr in Gang und möglichst auf die Höhe gebracht werden, da ohne die Möglichkeit geregelter Zufuhr von Rohstoffen, unbehinderter Abfuhr der gefertigten Kohlen und des freien Austauschs der erzeugten Produkte jeder Versuch, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, sich bereits in seinen Anfängen scheitern müßte. Daran dürfte nach der neunmonatigen Absonderung von Rhein und Ruhr kein Zweifel mehr möglich sein. Der einzige Weg, dieses Ziel statt und schnell zu erreichen, wäre die sofortige Rückkehr des oris- und sachkundigen Verkehrspersonals. Ein solches Verfahren lehnt jedoch Frankreich ab, obwohl es auf deutscher Seite weder bei dem Arbeitgeber noch bei dem Arbeitnehmer an gutem Willen fehlt und auch nach Einstellung des passiven Widerstandes auf deutscher Seite die französisch-belgische Eisenbahnregie erst richtig in den Sattel zu heben. Vor der Aufgabe des passiven Widerstandes konnte die Regie den Zweck haben als ein politisch-militärisches Kampfmittel; heute ist für sie in dieser Form kein Grund mehr vorhanden. Sie dient nur noch dem Zweck der politischen Abschirmung und der Bildung eines selbständigen Rhein- und Ruhr-Eisenbahnnetzes unter ausschlaggebendem französischem Einfluß. Darüber hat der französische Vorsitzende der Rheinlandkommission, Tizard, seinen Ausfragern gegenüber kein Hehl gemacht. Die jetzigen Hemmnisse der Arbeitsaufnahme und der Wiederherstellung des Wirtschaftslebens sind in erster Linie auf solche französischen Absichten, Bedingungen und Maßnahmen zurückzuführen. Bezüglich der Bedeutung des besetzten Gebietes hat der Reichsverkehrsminister das Personal zur Aufnahme des Dienstes bei den Dienststellen der Regie aufgefordert. Die Regie hat erklärt, lediglich einen gewissen Prozentsatz des deutschen Personals wieder einzustellen zu wollen. Sie bemüht sich entgegen dem im Urteil über die Ansprüche des rheinlandwestfälischen Wirtschaftslebens an den Verkehr oder es ist von vornherein nicht ihre Absicht, den Verkehr im alten Umfange wieder auszuheben. Jedenfalls scheint ihr Interesse an einer schnellen Wiederherstellung nicht das gleiche wie das Deutschlands zu sein. Auch hören noch Tausende der Ausgewiesenen auf Rückkehr; noch schmachten mehrere Eisenbahner in Gefängnissen, ohne daß die Regie deren Rückkehr erlaubt. Die deutsche Regierung wird kein Mittel unversucht lassen, um diese ihrer Arbeit und der Freiheit wiederzugeben. Auf Frankreich aber fällt die Verantwortung dafür, daß die Herstellung normaler Verkehrsverhältnisse im Rhein- und Ruhrgebiet zu Gunsten der deutschen Wirtschaft zu Gunsten aller an den deutschen Reparationen interessierten Länder leichter gescheitert ist.

Die Leiden der Eisenbahner

Nach einer Uebersicht über die Maßnahmen der Besatzungsbehörden gegen deutsche Eisenbahner sind bis zum 29. September aus dem abbesetzten Gebiet 61 284 Familienangehörige und 22 493 Bedienstete aus ihren Wohnungen vertrieben worden. Ausgewiesen wurden 50 770 Angehörige und 19 626 Bedienstete, verhaftet 662 Bedienstete, verurteilt 232, inhaftiert 141, getötet 4. An Strafen wurden verhängt: 290 Jahre, 8 Monate Gefängnis, 20 Jahre Zuchthaus, 122 553 000 000 Papiermark, 2750 Geldstrafen und 15 Franken Geldstrafe. — Im neubesetzten Gebiet sind 5957 Bedienstete und 12 747 Familienangehörige aus ihren Wohnungen vertrieben worden. Ausgewiesen wurden: 4800 Bedienstete, 11 346 Familienangehörigen, verhaftet 1832 Bedienstete, verurteilt 223, inhaftiert 128 und 4 getötet. An Strafen wurden verhängt: 63 Jahre, 10 Monate Gefängnis, 230 135 000 Papiermark und 1650 Franken Geldstrafen.

Der Franken im besetzten Gebiet

Einzelne Münzer Banken sind jetzt dazu übergegangen, ihre Angehörigen mit französischen Franken zu entlohnen. Da auch die von der französischen Eisenbahnregie eingestellten Eisenbahner Gehalt in französischer Währung erhalten sollen, befürchtet man im Rheinland dieselben schweren Folgen für das Wirtschaftsleben wie im Saargebiet, die sich aus dem Umlauf der beiden Währungen ergeben müssen.

Ein vorbildlicher Bericht. Der Reichspräsident stellte in einer Zuschrift an den Reichsanwalt mit, daß er im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches und den Ernst der Zeitverhältnisse fünfzig bis auf weiteres auf die Hälfte der ihm nach dem Reichshaushaltplan zustehenden Aufwandsgeelder Bericht stellt.

Statt jener fälligen Konglomerate, die sich aus Verträgen erheben, wie Wallengeld, sehe ich (in den Staaten) geistige Wollensarbeiten, originale Schöpfungen des Menschengeistes — man darf sagen, Gedanken Gottes." Ranke.

Walter Flex zum Gedächtnis

(Zu seinem Todestage am 16. Oktober)

Von Prof. Dr. Konrad Ott (Mannheim)

Wenn es Abend wird und die Nebel steigen und schweben über Wälder und Wälder, dann sprechen die Bäume von einem zum andern, und ein Haufen Küstler über die Welt wie ein Gebet vor dem Schicksal.

Was sie erlebt als es noch Tag war, erzählen sie sich in der Dämmerstunde. Sie haben viel erfahren, mehr als alle Menschen, denn sie hatten Zeit zu sehen und zu hören.

Und ehe der Mond seinen Schatten wendet, weiß die Rieker am wäldlichen Strand, was an den Blüten des Bodensees, weiß die Eiche im Sackental, was auf der Höhe Tirols geschehen ist. Den ihnen hat es das Volk.

Alles um des Vaterlands Grenzen liegt wie ein edler Kranz, Kranz an Knochen geflochten, Grab an Grab jener edlen Untertanen, deren Mütter heute noch weinen, wenn sie sehen, wie ihre Hände Blumen tragen dürfen zur letzten Ruhefahrt ihrer Lieben.

Hoch oben im Norden, von Wind und Wellen umrauscht, auf einem fremden Eiland, das einst als weit ausgestreckte Grenzmark deutscher Meeresfürsorge galt, ragt ein Kreuz empor zwischen wilden Felsenriffen. Unter ihm schlummert ein Dichter-Held, der kämpfend und leidend den Seinen verstarb.

Ein Starke und doch von leiserer Zartheit.

Wag die elende Zeit die letzte Spur deiner irdischen Reste zu verwachen, dein Name wird klingen, solange noch deutsche Kraft und Geduldheit in Leben und Dichtung gilt.

Das "Große Abendmahl", das du dem deutschen Volk ansetzt, wird in wenig Jahren werden wie die kleinen schmalen Tische, durchglüht von heiligem Wortburggeist, in denen du uns erlöstest von dem deutschen Mitternacht, von hochaufschäumender Jugendwut, vereint mit schwerem Lohesernte.

Dein "Kraus Bismarck" das hohle Red der Treue, das schelmisch im Geist waltete Eiden lott und dein "Wallengeld" — unerbittliche Begehrte und Schicksalswendungen aus humorvoller Barmherzigkeit, voll Hinterschütternder Traurigkeit, in die zu einem stillen Geist gesonnen hast, lassen dich niemals los.

Du wirst weiter unter uns wandeln als "Der Wanderer zwischen den beiden Welten", als der Erbauer jenes

Die Rentenmark

Ueber die neue Rentenbank werden dem "Vor-Anz." folgende Einzelheiten gemeldet: Das neue Geld soll den Namen "Rentenmark" führen. Scheine sollen in 1, 2, 3, 5, 10, 50, 100 und 1000 M ausgegeben werden. Kleine Stücke in Pfennigen sollen geprägt werden, und zwar in einer Mischung von Aluminium und Messing. Das neue Geld soll in der ersten oder zweiten Novemberwoche in Umlauf gebracht werden.

Die neue Rentenbank wird als Vorkörper einen Präsidenten erhalten, der zurzeit aber noch nicht ernannt ist. Der Verwaltungsrat ist aus 14 Mitgliedern zusammengesetzt, und zwar aus der Landwirtschaft gehören ihm an: Köstler, Dietrich, Heim, Trone, Hügerl, Gemes, Brandel. Industrie: Sorge, v. Siemens und Bücher. Großbanken: Urig und Wassermann, Groß- und Kleinhandel: Reinold, Gründfeld. Außer diesem Verwaltungsrat soll ein Aufsichtsrat aus 30 Mitgliedern eingesetzt werden. Die Errichtung der Rentenbank soll noch in dieser Woche erfolgen. Als Gründer gilt der aus 36 Mitgliedern bestehende Aufsichtsrat, dem bekannte Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Wirtschaft mit Ausnahme des Handwerks angehören. Die Vertreter des Handwerks sollen nach derselben Quelle keine Reue gehabt haben, sich anzuschließen. Als Grundlage für die hypothetarische Eintragung wird der Betrag von 3,2 Milliarden Goldmark angenommen. Man schätzt den landwirtschaftlichen Grundbesitz nach dem durch den Friedensvertrag erzwungenen Abtrugungen auf Grund der Wehrbeitragsabschätzung auf 40 Milliarden Goldmark, den gleichen Betrag schätzt man für die Industrie ein. Eine Einschätzung des wäldlichen Grundbesitzes ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Eine amtliche Veröffentlichung über weitere Einzelheiten der neuen Rentenbank und der Rentennoten soll heute im Lauf des Tages erfolgen.

Dann wird das Auskunftsamt, zu dem die Regierung sich entschlossen hat, sich auch erst beurteilen lassen. Einstweilen liegt nur eine empfehlende Einschätzung des "Vorwärts" vor. Der "Vorwärts" meint, man müsse das Projekt nicht so sehr nach währungsrechtlichen Gesichtspunkten beurteilen, sondern aus der gegenwärtigen Lage heraus, die zu raschen Maßnahmen zwingt. Bei der entsetzlichen Verarmtheit der wirtschaftlichen Lage müsse ein rascher Eingriff gefast und ein Versuch gemacht werden, wo man eine vollkommene Lösung gemüßigt hätte. Der "Vorwärts" beruft sich darauf, um die neue Rentenmark keinen Befehl schmachhaft zu machen, daß sie sich auf Hilferdingische Vorstöße aufbaue. Der "Vor-Anz." hat aus ähnlichen Erwägungen versichert, daß der Plan in der Hauptsache Hefferichs Rat entspräche. Hefferich ist auch ein Plan im Aufsichtsrat angeboten worden, er hat aber abgelehnt. Immer wird man sich übrigens gemüßigt zu halten haben, daß die nun gesundene Lösung nur für eine Noterlösungszeit gelten kann.

Fragen der internationalen Sozialpolitik

Die in Basel tagende Versammlung der internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz beschloß, einen internationalen Kongress für soziale Politik auf den 24. April 1924 nach Prag einzuberufen. Die Landesverbände werden eingeladen, energisch an der Vorbereitung folgender Punkte zu arbeiten: 1. Beschränkung der wöchentlichen Arbeitsdauer auf 48 Stunden; 2. wöchentliche Ruhepause; 3. Festsetzung des Alters der zur Arbeit zugelassenen Kinder; 4. Schutz der Frauen und der jugendlichen Arbeiter; 5. Sozialversicherung; 6. gezielte Anerkennung der Kollektivverträge; 7. Anerkennung des Rechtes der Angestellten auf jährliche bezahlte Ferien. Die Versammlung stellte fest, daß in den Ländern, wo Betriebsräte bestehen, deren Nutzen allgemein anerkannt ist und beschloß, eine Untersuchung über die Betriebsräte im erweiterten Ausmaß zur Behandlung zu überweisen.

An der Eröffnungssitzung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes in Genf wurde u. a. die Frage des Achtundlages in Deutschland erörtert. Nach der amtlichen Mitteilung des Arbeitsamtes ist vom Direktor des Amtes, Albert Thomas im Austausch über die etwaigen Abänderungspläne zum Arbeitsvertrag in Deutschland erfaßt worden, worauf der deutsche Regierungsvorort, Geh. Rat Behmann erklärte, daß die außerordentlichen Vollmachten der deutschen Regierung demüßigt worden sind, sich nicht auf die soziale Gesetzgebung erstrecken und infolgedessen die Frage einer Verlängerung der Arbeitszeit völlig der Selbständigkeit der gesetzgebenden Instanzen Deutschlands unterstellt sei.

Die Unruhewelle

Lebensmittel und Feuerungsarbeiten werden auch heute aus verschiedenen Teilen des Reiches gemeldet, u. a. aus Halberstadt, wo auf das Gebäude der Polizei eine Bombe geworfen wurde. Ueberall wurden zahlreiche Lebensmittelgeschäfte geplündert und erheblicher Sachschaden angerichtet. Jedoch gelang es der Polizei in allen Fällen, die Ruhe wiederherzustellen.

Auch in Berlin kam es gestern in verschiedenen Stadtteilen zu Ausschreitungen und Plünderungen, namentlich von Bäckerläden. In der Listerstraße wurde ein Polizeibeamter bedroht und mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. In Schöneberg versuchten Erwerbslose das Rathaus zu stürmen, wurden aber von der Schutzpolizei zurückgedrängt.

innigsten Freundschaftsdenkmals, das von keiner Schönheit so wenig einbüßen wird wie je die Herrlichkeit eines ermordeten Frühlingsmorgens.

"Im Felde zwischen Tag und Nacht" ruht du nun, der du die berechtigte Hoffnung auf den schönsten Früchtelekranz edelster Dichtung warst.

Aber die Altarflamme deiner reinen Opfertat wird leuchten durch die Finsternis des deutschen Volkes!

Als das erzählten die wilden Rosenranken auf jenem fernen Eiland, und die Gräser und Holms hörten es und trugen es weiter, erzählten es dem Strandhüter, dem dem vernahmen es die Bäume und Eichen Deutschlands und das Volk.

Und das Volk nun auch den Namen jenes Dichterhelden und verriet ihm uns: Walter Flex.

Sirill am Wrad

Von Eugen Felber (Mannheim)

Zu der Aufführung am Mittwoch (schreibt uns Spektator Felber, der die Komödie einstudiert:

Sirill: Wohl kann uns schauern unsere Zeit, auch mich; und da mich schauer, scheiterte ich ihr entgegen.

Rag Wöhe. Ein Junger, Einer, der das Leben richtungsgelb betrachtet. Der aus dem Chaos zu sich selbst findet, ohne Schmelz, nur im Krampfgefühl des Erkennens den Weg geht. Zum Menschen, zum Geist, zum Gefühl des Lebens. Kampfanlage dem wissenschaftlichen, menschlichen Zeitalter, dem Wrad der Seele durch das Material. Die Welt ist nicht alt — nur ihr Ausdruck ist entstell. Die Formel verdrängt. Die alte Kräfte werden dem Schlag, aus dem Verstum zum gläubigen Erfüllnisse des Hergens, zum Kampf für eine geistige Kultur!

Durch Wobes bisheriges Schaffen geht dieser einbüßliche Zug. Bis jetzt sind die Komödien "Improvisationen im Juni" (Ueber die Heibelberger Aufführung haben wir seiner Zeit ausführlich berichtet, D. Schrift.) und "Das gelbe Zell" an ausserordentlichen Bühnen aufgeführt worden. Die Komödie "Sirill am Wrad" gelangt am 17. Oktober am Nationaltheater Mannheim zur Aufführung.

Der Inhalt des Werks ist in großen Umrissen folgender: Wanno Arkadi, Ingenieur und Erfinder, Leiter eines großen Industriebetriebes. Ueberarbeitet leidet er auf sein Bandgut zurück. In allen Erdteilen war er. Hat Bräuden geauert, Bahnen gelegt. Seine Freiheit fordert ihn zurück; er braucht keine Kräfte zu neuem Ansehen. Aber all das Tadelhafte hat für Arkadi den Sinn verloren. Resignation bleibt: Die Welt ist alt!

Drei junge Studenten sind vor Hunger in seine Säle eingebrochen. Sirill, der mutigste, schleudert Arkadi seine Komplanlage entgegen: Die Welt ist jung! Durch das Gefühl. "Wir Neuge-

Die Lage in Oberschlesien

Der Generalkrieg auf den ober-schlesischen Gruben und Hüften wurde auch am Sonntag fortgesetzt, jedoch haben auf die Drohungen der polnischen Regierung, alle Streikenden fruchtlos zu entlassen, Post und Telegraphenämter die Arbeit wieder aufgenommen. Die polnische Regierung geht außerordentlich hart vor und hat erklärt, daß sie über das Verhalten der Arbeiterkassen gemachte Zugeständnisse von 130 Prozent Lohnsteigerung nicht um einen Prozent hinausgehen werde, zumal sie den Streik auch als politische Aktion auffasse. Besonders scharf ist der Kampf der polnischen Behörden gegen die deutsche Presse. Die Druckerel des sozialdemokratischen "Volkswille" in Kattowitz bleibt weiter besetzt. Der Zeitungsbetrieb des ober-schlesischen Kuriers wurde versiegelt. Das Zentralhotel in Kattowitz, der Sitz der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften wurden besetzt und gesperrt. Deutschen Bezirksleiterern ist bei Strafe der Verhaftung verboten, Nachrichten über die Vorgänge in Ostoberschlesien weiter zu geben. Am Freitag ist es zu Zusammenstößen zwischen polnischer Polizei und Streikenden gekommen, bei denen es auch Tote und Verwundete gegeben haben soll.

Die Streikwelle, die seit einigen Tagen in Polnisch-Oberschlesien herrscht, scheint sich auch auf den deutsch besetzten Teil Oberschlesiens ausdehnen zu wollen. Nach dem wilden Streik auf den Debrüschgruben hat am Samstag nachmittag auch die Telegraphen- und Druckerei der Arbeit niedergelegt. Desgleichen sind die Arbeiter der Hedwig-Grube nicht eingeschoren.

Die Verluste im Weltkrieg

Ein Buch, das von der Carnegie-Stiftung über die Verluste im Weltkrieg veröffentlicht worden ist, gibt bekannt, daß die Zahl der Toten in allen Armeen zusammen 11 Millionen betragen habe, wovon drei Millionen auf Tod durch Krankheit entfallen. Der Weltkrieg habe mehr Tote gefordert, als alle Kriege zusammen, die in der Zeit von 1815 bis 1913 geführt wurden.

Die britische Reichskonferenz

besaßte sich am Montag mit der Frage der Reichsverteidigung. Der erste Minister Baldwin führte den Vorsitz. Außer den Mitgliedern des Kabinetts und den Briten Ministern der Dominions waren zugegen der Erste Lord der Admirals, der Staatssekretär für den Krieg, Lord Curzon und Luftfahrtminister Hoare. Es ist nach Lage der Dinge unwahrscheinlich, daß ein Bericht über die heutige Verhandlung ausgegeben wird.

Kleine politische Mitteilungen

- * Eine Versammlung der Sonderbänder in Gelsenkirchen war ein Schlag ins Wasser. Es war überhaupt kein Redner erschienen.
- * Die Aufhebung der Genfer Freizone. Wie angekündigt, hat die Schweizer Regierung an die französische Regierung eine Note gerichtet, in der sie Frankreich vorschlägt, den Streitfall wegen der einseitigen Aufhebung der Genfer Freizone dem Haager Schiedsgerichtshof zu unterbreiten.
- * Türkei und Oesterreich. Die Regierung von Ungarn hat beschlossen, den Vorstoß der österreichischen Regierung über die Verbesserung der Bedingungen für eine freundschaftliche Politik wirtschaftlicher Zusammenarbeit beider Länder anzunehmen.
- * Der Prozeß gegen den Mörder Morawski. Am 8. November beginnt in Lausanne der Prozeß gegen den Mörder Morawski. Unter den geladenen Zeugen befinden sich zahlreiche russische Offiziere, ferner auch der französische Schriftsteller Henry Barbusse.
- * Tschedische Staatsmänner auf Reisen. Der gegenwärtig in der Schweiz weilende Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, wird in Begleitung des tschechischen in Terrist eingetroffenen tschechischen Außenministers Dr. Benes nach Paris reisen, um den angekündigten Besuch bei dem Präsidenten Millerand zu machen. Von Paris will sich Masaryk nach London begeben. Die Reise der tschechischen Staatsmänner nach London ist ein Zeichen der Freundschaft zwischen der tschechoslowakischen und Frankreich; jedoch soll auch die Reparationsfrage und die ungarische Frage besprochen werden.

Letzte Meldungen

- Der Hochverratsprozeß gegen die Rüstziner Dutschkisten. Kottbus, 16. Okt. Für den in dieser Woche stattfindenden Hochverratsprozeß gegen die 14 Rüstzinführer des Rüstziner Dutschkverluchs sind von behördlicher Seite umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. U. a. sollen während der Dauer des Prozesses Reichswehrabteilungen nach Kottbus gezogen werden.
- sw. Darmstadt, 16. Okt. Ein schwerer Unfall beim Krähbergrennen hat sich gestern ereignet. Der Fahrer Heuser, Klein-Schmalhuden war an der zweiten Kurve gezwungen, die Bremsen anzuziehen, um einen die Bahn überquerenden Jungen (von sorgfältiger Aufsicht) nicht zu überfahren. Der Wagen kam hierdurch ins Schleudern, überflog sich und staupte die Bildung hinunter. Ein Bauerndäbchen wurde hierbei überfahren und getötet. Der Fahrer und sein Chauffeur wurden schwer verletzt. Das Rennen wurde auf diesen Unfall hin abgebrochen.
- Tosko, 15. Okt. Die Stadt Futuj ist durch Hochwasser beimgelacht worden. Ueber 100 Häuser und hunderte von Fischerbooten sind zerstört, 7 Personen getötet worden.

barenen Leben — Ihr wolltet uns erwürgen — mit dem Strick — er ist abgechnitten! — Und wir werden den Anblick haben, daß ihr an diesen Stricken hängt. Ihr selbst werdet es befragen. Wir sind eine zahlreiche Kompanie — zu finden — da und dort. Am Herzen das junge Weibchen."

Arkadi schlägt ihn zu Boden. Mit gebrochenem Arm wird Sirill ins Haus gebracht. Erwacht, zu sich selbst gekommen, sieht Arkadi sein bisheriges Leben neu. Er will den Weg ändern, wandern, fort von der Fabrik, heimfinden zu sich selber. Rührt in die Stadt — sie grinst ihn noch unverändert an. In ihm selbst ist der Spiegel getrübt. Arkadi, keine Tochter, sog mit ihm. Sie hat Sirill verlassen, dem sie sich im jugendlichen Gefühl hingab. Sirill sucht sie mit seinem Kameraden, bereift, erneuert tritt er in das Leben. In die Stadt kommend, trägt er sein Geheimnis, sein Gefühl, den Rüstziner entgegen. In allen Handlungen läßt er den Herzschlag. Sirill findet endlich Arkadi wieder. Arkadi rechnet ab mit sich selbst. Ihm blieb nur mehr die Flucht aus der Zeit. Die Schlinge, die ihm sein Leben gelegt, zieht sich zusammen. Erhängt finden ihn Sirill und die Kameraden. Den Verhängnis senken sie in den Fluß. In den ewigen Strom der Dinge. Die Jugend, bereichert um das Wissen des Lebens, bejähend im Gefühl innerer Freiheit, schreitet darüber hinaus — der neuen Zeit entgegen!

Theater und Musik

Heißes Landestheater. Das Schauspiel brachte als Neuheit Verbari Hauptmanns Schauspiel "Schlud und Jan" in einer ganz ausgezeichneten gelungener Inszenierung und Begleitung heraus. Dieses Schauspiel, das sicher nicht zu Hauptmanns besten, aber zu denen zählt, die zu einer Gesamtschau der Dichters nicht einbehalten werden können, hatte hier einen ungewöhnlich starken Erfolg. Dank geschickter Einwirkung der Regie traten die (nicht zu entbehrenden) Derbheiten zurück hinter den schönen menschlichen Jüden, die das Werk in trücker Weisheit birgt und die in den beiden gegensätzlichen meisterhaft gezeichneten Charakteren der Stramerio zu wundervoll bisherig vertrieben wird. Gerade die Begleitung dieser beiden wunderbaren Rollen durch den jarten humorvollsten Schluß des Herrn Wulstmann und den coolsten Bau des Herrn Müller war schicksalhaft meisterhaft. In der Gestaltung der Bühnenbilder hatte C. F. Wray seine ganze große und schöne Kunst aufgewendet. Die Oper ließ Strauß's grandioses Werk "Cetra" wieder aufleben und zwar in der großzügigen und in ihrer Art vorbildlichen Inszenierung von Josef Schlembach, die zu den Höchstleistungen der vorigen Saison und der neuen deutschen Opernregie überhaupt zählt. Die Neubesetzung der Chlotheim's-Partie mit Basine Jock gab Gelegenheit, diese vielversprechende junge Sängerin kennen zu lernen. Temperamentvolles

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Arbeitsmarktlage hat sich ganz erheblich weiter verschlechtert. Der Beschäftigungsgrad ist in allen Berufen weiter zurückgegangen. Die Zahl der Erwerbslosen nimmt zu. Großes Angebot von Arbeitskräften besteht in allen Berufsgruppen. Selbst für Facharbeiter gibt es keine Unterbringungs-möglichkeiten.

Gärtnerbetriebe streiten zu Entlassungen. Die Forstheimer Schmuckwarenindustrie hat einen weiteren Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Kurzarbeiter nahm allein hier gegenüber der Vorwoche um 6288 Personen zu. Die Zigarrenindustrie des Bruchloser Bezirks kündigt umfangreiche Stilllegungen an. Im Baugewerbe ist es ganz still geworden. Auch für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte ist die Lage andauernd schlecht.

Betriebsinschränkungen erfolgen bei circa 75 Betrieben; es sind davon insgesamt 4000 männliche u. 1000 weibliche Arbeitskräfte betroffen. Entlassungen wurden bei 22 Betrieben vorgenommen; es wurden dabei insgesamt 630 männliche und 105 weibliche Arbeitskräfte entlassen.

Städtische Nachrichten

Gesetzliche Miete für möblierte Zimmer vom 1. bis 15. Oktober 1923.

Nachfolgende Tabelle soll einen ungefähren Anhalt für die Mieten geben, welche vom 1. bis 15. Oktober 1923 angemessen sind.

	sehr einfach	einfach	gut	sehr gut
Raummiete	11 145 000	16 717 000	20 896 000	27 663 000
Entmietetungsaus- schlag nach § 10 § 14 u. Busf. Best. § 33 W.M. 1.	5 578 000	8 869 000	10 448 000	13 681 000
Berzinsung u. Tilgung b. Hypothek	121 166 000	204 417 000	415 875 000	883 081 000
Berzinsung u. Tilgung der Welt- u. anderer Stoff- u. Bausparien	150 733 000	263 333 000	470 333 000	1 133 333 000
	288 617 000	559 826 000	917 082 000	2 098 147 000
Bedienung	165 000 000	247 500 000	371 250 000	495 000 000
Beitragliche-Berzinsung 2 Klassen, 1. Bedr. Beitragliche wachen 1 mal monatlich	80 000 000	92 000 000	110 000 000	200 000 000
Gesamtsumme ein- schl. u. Bedr.	1 182 617 000	1 928 326 000	2 927 302 000	3 322 147 000
Nieru Wohnzins, in Wohnort	0,0086	0,01134	0,01438	0,0189

Ferner Anteil an den städt. Gebühren und besonderen Beiträgen, sollen im Verhältnis zu den Wohnräumen an der ganzen Wohnung. Dann Frühstück, Beleuchtung, Heizung entsprechend der Bevölkerungszahl vom 30. September 1923. Die Wohnzinsgabe und städt. Gebühren werden in Goldmark errechnet und sind mit demjenigen städt. Verordnungsgeber zu multiplizieren, der an dem Tage der Zahlung durch den Untermieter gültig ist.

Ausbreitungen und Plünderungen

Die Vorfälle in der Redarstadt und auf dem Neßplatz

Die gestrigen Vorfälle vor dem Rathaus in den Vormittagsstunden waren selber nur der Auftakt zu schweren Ausbreitungen und Plünderungen, die sich nachmittags und in der verfallenen Nacht in der Redarstadt und in der unteren Breitenstraße abspielten. Die Filiale des Warenhauses Rander in der Mittelstraße ist zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags vollständig ausgeplündert worden. Als die Schaufenster eingestiegen und ausgeräumt waren, drang die Menge, die zum Teil aus halbweissen Burden und Kindern bestand, in die Geschäftsräume ein und räumte sie vollständig aus. Schaffungen warfen die Waren, Stoffe, Wäsche, Geschirr, Lebensmittel, auf die Straße, wo sie von der dröhnenden Menge, unter der sich auch viele Frauen befanden, weggeschleppt wurden. Die Polizeiammänner, die gegen die Plünderer eingesetzt wurden, vermochten nichts auszurichten. In das Lebensmittelgeschäft Kadel in der Mittelstraße drangen die Plünderer, da sie in die verfallenen Geschäfte hineinkommen konnten, über das Tor in den Hof ein und räumten einen Wagen mit Obst ab. Sämtliche Fuhrwerke und Kisten, die die auf dem Neßplatz in der Nähe des Bahnhofs Redarstraße vorbeifahrenden Straßen parkierten, wurden von den Demonstranten angefaßt, die den Neßplatz besetzt hielten. An den elektrischen Straßenbahnen wurden zum Teil Fenster Scheiben eingeschlagen. Da die Menge die einschreitenden Polizeibeamten nicht angriff, wobei eine Anzahl der Beamten verundet wurde, mußte die Polizei aus ihrer Schutzmasse Gebrauch machen, nachdem einige Schreihäufchen in die Luft abgegeben worden waren. Durch die Schüsse wurden einige Demonstranten verletzt.

Spiel und überzogene musikalische Sicherheit im Verein mit dem ausgebreiteten Material ihrer ergebnis Stämme lassen die Ueberzeugung wachsen, daß unser Opernensemble eine merkwürdige Ergänzung erfahren hat.

© Berliner Theater In Betretung unkrzes Berliner Schauspielerelement wird uns geschrieben: Friz Holl, bisher Oberregisseur in Stuttgart, hat nach Rangiers Ausscheiden die Leitung der Hoftheater übernommen. Er beginnt seine Tätigkeit mit der Aufführung von Carl Hauptmanns nach der Kriegsbeginn geschriebenen Werk gegen den Nachwahn, mit dem „Abtrünnigen Jaren“. Die Idee des Stückes ist heute so zeitgemäß wie vor dem Kriege. In dieser Lausache dürfte der Hauptgrund für die beinahe begeisterte Aufnahme zu finden sein, die das Werk fand. Denn von wirklich dramatischer Gestaltung kann bei fast keinem dieser 6 legenden-Bilder die Rede sein. Wer im Drama wirken will, muß Menschen auf die Bühne stellen und muß diese Menschen handeln lassen. Carl Hauptmann hat in diesem Werk nur schematische Figuren, nicht Menschen von Fleisch und Blut geschaffen. Und diese Figuren haben zwischen den einzig bewegten Momenten des ersten und des letzten Bildes nichts als sehr viel zu sagen. Sie handeln nicht. Der eine kommentiert den andern, und aus dem Legendären, das hochachtbar war, wird etwas Psychologisches. Der eiserne Jar entzog auf der Höhe der Macht seinem Thron, er tritt ab, wird Einflüßler und lebt abwärts, bis das noch eisernerer Aufsteigen eines Ritters, der Macht und Krone an sich reißt, ihn zurückführt. Er kommt, offenbar sich seinem Boll, zückt seinen Dolch, um den Hauptpart zu vernichten — und befreit die schon erhobene Werdhand mit dem eigenen Dolch aus Kreuz. Angesichts dieser Selbstmühtigung tritt das Volk zu Boden, er verflucht ihren die Freiheit. — Die Regie Friz Holls hat hieraus etwas sehr Bunter gemacht. Ein Potpourri, das von den Formen der naturalistischen Darstellung bis zu den bizarren Figuren eines modernen russischen Kabinetts reicht. Ein Stil konnte dabei ebensomenig zustandekommen, wie ein Impressionistischer Hintergrund und eine subtilistische Figur eine Bild-einheit ergeben. Unter den Darstellern fällt Guido Herzfelds erster Beifall, der als stillwirkender Göt durch das Stück wandelt, mit seiner verinnerlichten Kunst auf. Curt Wesse.

Kunst und Wissenschaft

© Dr. O. Stoll, ein Pionier deutscher Wissenschaft f. Am 20. Juni d. J. starb auf Spitzbergen der frühere Direktor der Meteorologischen Landesanstalt in Elsh-Gebrüden, Otto Stoll, nachdem das normale Ueberleben der Polarwelt seine Gesundheit nicht völlig unerschüttert hatte. Stoll war ein für seine Wissenschaft außerordentlich begabter Gelehrter. Im Jahre 1908 nahm er an einer Expedition zum Studium der Polarküste nach Teneriffa teil. 1913 wandte er sich nach den arktischen Regionen, um auf dem neu entdeckten norwegischen Geographischen Observatorium in der Kingsbay auf Spitzbergen tätig zu sein. Vom Ausbruch des Krieges überrascht, gelang ihm Oktober 1914 nach verhältnismäßig Schwierigkeiten die Rückkehr nach Deutschland, wo er bis zum

Die Polizeidirektion gibt über die Vorfälle, die sich nachmittags in der Redarstadt abspielten, folgenden amtlichen Bericht heraus: „Ein Teil der Demonstranten begab sich vom Rathaus über die Breitenstraße nach dem Neßplatz in der Richtung, dort unter dem Schutz der Franzosen vor polizeilichen Einschreiten geschützt zu sein. Vom Neßplatz aus zog die Menge nach der Mittelstraße und plünderte dort die Filiale eines Warenhauses und mehrere Fuhrwerke mit Lebensmitteln. Die Polizei schritt gegen die Plünderer ein. Bis jetzt sind zwei Demonstranten als verletzt gemeldet. Mehrere Polizeibeamte wurden zum Teil erheblich verletzt. Verhaftet wurden bis jetzt etwa 20 Personen wegen Plünderung.“

Der vor dem Bahnhof Redarstadt stehende französische Militärposten war schon am Vormittag eingezogen worden und patrouillierte in den Anlagen hinter dem Bitter. Auf dem Neßplatz, der bekanntlich zum besetzten Gebiet gehört, hielt ein Führer der Demonstranten eine Ansprache, in der er zur Bildung protestarischer Hundertschaften aufforderte, die heute früh die Eingänge der städtischen Werke besetzen und die Arbeiter dieser Werke am Betreten ihrer Arbeitsstätte hindern sollte, um auf diese Weise die Gas-, Strom- und Wasserversorgung Mannheims lahmzulegen. Der Redner, ein Kommunist, verurteilte die Plünderung, die von unvernünftigen Elementen begangen worden seien. Da sich die Menge auf dem Neßplatz gegen sechs Uhr noch nicht zerstreut hatte, mußte die Bereitschaftspolizei eingesetzt werden, die von der Langen Röhrenstraße her in zwei Hundertschaften anrückte und den Neßplatz und die anliegenden Straßen von der Menschenmenge säuberte. Da die französische Wache im Bahnhof Redarstadt zur gleichen Zeit in Alarmbereitschaft gesetzt wurde und Hornsignale gab, entließ zunächst die Wache, daß die Franzosen die Störungssituation vorgenommen hätten. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Die Friedrichsstraße sowie der Neßplatz und seine nähere Umgebung und alle Zugangsstraßen sind für jeden Verkehr gesperrt. Der Verkehr zwischen der Jansen- und Redarstadt ist daher nur über die Jungbuchsbrücke möglich.

Zwei Todesopfer

In den Abendstunden forderten die Ausschreitungen ein Todesopfer aus den Reihen der Polizei. Als ein Trupp der blassen Polizei nach der Säuberung und Abperrung des Neßplatzes und seiner Umgebung über die Friedrichsstraße durch die Breitenstraße nach dem Bezirksamt zurückmarschierte, wurden in der Höhe der Teichstraße aus der Menge, die vor der Polizei dorthin zurückgewichen war, etwa 10 bis 12 scharfe Schüsse abgegeben. Eine Augel streifte den Oberwachmeister Böttcher aus Mannheim am Hals und verletzte die Schloßgaber. Trotzdem geht noch ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Beamte an Verblutung. Von der überfallenen Polizeitruppe wurden sofort Recherchen nach den Tätern vorgenommen und auch mehrere verdächtige Personen durchsucht, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Am allgemeinen Krankenhaus wurde ein zweiter Toter, der 1883 geborene, verheiratete Rader Karl Schuler, J. A. 8 wohnhaft, eingeschiefert, außerdem mehrere verletzte Polizeipersonen.

Wie wir noch erfahren, liegen im Allgemeinen Krankenhaus noch neun Verletzte, darunter zwei Polizeibeamte. Unter den verletzten Polizeipersonen, die Stich-, Schuß- und Schußwunden aufweisen, befindet sich eine Frau, die mit einem Lungenschuß eingestrichelt wurde, ferner Direktor Albrecht von der Zellstoffabrik, der gestern abend überm Redar aus dem Auto gestürzt und schwer mißhandelt wurde. Die beiden Polizeibeamten sind leichter verletzt. 4-5 Personen sind schwer verletzt. In der Ambulanz wurden 6 Personen versorgt, die sich noch ärztlicher Behandlung wieder in ihre Wohnungen begeben konnten.

Plünderung des Schaufensters des Schuhhauses Frey

Gegen 9 Uhr abends rückte sich plötzlich Janjogel in der Höhe des Marktplatzes zusammen, schlug die vier großen Fensterläden des an der Ecke Marktplatz und Breitenstraße gelegenen Schuhhauses Frey ein und plünderte die Schaufenster vollständig aus. Ein Eindringen der Plünderer in das Geschäft selbst konnte durch das Eingreifen der Bereitschaftspolizei, die in Autos ankam, verhindert werden. Beim Eintreffen der Polizeikräfte ergreifen die Plünderer in der Richtung nach dem Jungbuchsplatz in die Flucht. Hierauf wurde die ganze Umgebung des Marktplatzes, vor allem das Jungbuchsplatz durch Streifen der Bereitschaftspolizei gesäubert. Auch wurden in einzelnen Wirtschaften Plünderer nach den Plünderern verhaftet.

Zu diesem Vorfalle erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Schon bei Eintritt der Dunkelheit entstand am Schuhhaus Frey eine große Ansammlung. Es waren meist halbweisse Burden, denen man amertete, daß sie etwas in der Schilde führten. Die Polizei wurde wiederholt auf die Zusammenrottungen aufmerksam gemacht. Als endlich gegen halb 10 Uhr die Polizei anrückte, waren die Scheiben schon eingeschlagen und die Fenster ausgeräumt. Die meisten Plünderer hatten sich schon aus dem Staube gemacht. Von dem „guten Gewissen“ des Wads zeugt die Tatsache, daß die Menge, ehe sie zu dem Vorhaben gegen das Schuhgeschäft Frey kam, wiederholt nach allen Richtungen auseinanderstob, wenn der Ruf „Polizei!“ erscholl. Als unser Gewährsmann, der uns diese Wahr-

nehmungen mitteilt, die Zentralwache von der bedrohlichen Situation verständigte, wurde ihm erwidert, es sei schon alles zur Beruhigung einer etwaigen Ausschreitung gegeben. Und als er eine Viertelstunde später anrief, als schon die Scheiben eingeschlagen waren, und einen höheren Beamten verlangte, wurde ihm von dem Vertreter des Polizeidirektors erwidert, es sei ihm noch nicht gemeldet. Wir erkennen durchaus nicht die ungeheure Arbeitsleistung, die die Polizeibehörde gestern zu bewältigen hatte, und den guten Willen, den sie bei der Beruhigung und Eindämmung der Ausschreitungen an den Tag legte, aber in diesem Falle hat die polizeiliche Hilfe zu spät eingesetzt, obwohl eine Verhinderung von der drohenden Gefahr rechtzeitig erfolgte. Es war zweifellos ein Fehler, daß die Breitenstraße nicht von starken Patrouillen begangen wurde, die die Aufgabe gehabt hätten, die Zusammenrottungen, die sich auch an anderen Stellen bemerkbar machten, rechtzeitig zu zerstreuen. Sämtliche Geschäftsbauten in der unteren Breitenstraße waren ohne polizeilichen Schutz. Es zeigt sich eben auch diesmal wieder, daß die Einrichtung einer Polizeiwache am Marktplatz eine unbedingte Notwendigkeit ist, eine Forderung, die wir schon lange erheben, die bisher aber leider nicht verwirklicht worden ist. Nicht minder notwendig ist die Abseilung des Wagen- und Radfahrverkehrs von der Breitenstraße in eine weniger belebte Parallellstraße. Aber auch in dieser Frage predigt man tauben Ohren.

Vorübergehende Schließung d. Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen ist gestern nachmittags von der französischen Besatzungsbehörde vorübergehend auf kurze Zeit für den gesamten Verkehr gesperrt worden. Der Grund dieser Maßnahme ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch wird angenommen, daß er mit den Unruhen in Mannheim in Verbindung steht.

Die Nacht ist völlig ruhig verlaufen. Auch heute früh und im Laufe des Vormittags haben sich keine Unruhen bemerkbar gemacht, die auf eine Fortsetzung der Unruhen schließen lassen.

Ausführungen über Steuerabzug vom Arbeitslohn. Aus Anlaß der Änderung der Ermäßigungen im Laufe eines Monats gemittelt die Frage, welche Ermäßigungen zu berücksichtigen sind, wenn auf den in einer Lohnzahlungsperiode verdienenden Arbeitslohn Abschlagszahlungen geleistet werden, welche Bedeutung. Zur Vermeidung von Zweifeln und zur Erleichterung der Entscheidung weist das Finanzamt auf folgendes hin: Als Arbeitslohn im Sinne der §§ 45 ff. E.-St.-G. ist auch die meist als „Abschlagszahlung“ oder „Bordschuß“ bezeichnete Leistung des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer anzusehen. Wenn eine solche Leistung stellt sich als Entgelt für geleistete Arbeit oder als Vorauszahlung von an sich erst später fälligen Arbeitslohn dar. In beiden Fällen liegt bei Fortsetzung des Dienstverhältnisses ein Darlehen nicht vor; ein Rückforderungsanspruch aus einem Darlehen besteht nicht. Es ist daher grundsätzlich daran festzuhalten, daß auch von Abschlagszahlungen und Bordschüssen der Steuerabzug unter Berücksichtigung der Ermäßigungen vorgenommen wird, die für den Zeitraum (Monat, Woche, Arbeitstage) gelten, für den die Zahlung erfolgt. Gleichwohl ist es in vielen Fällen anzunehmen, daß im Laufe eines bestimmten Zeitraumes, meist eines Monats, Abschlagszahlungen ohne Vornahme des Steuerabzuges zu leisten, wobei nach Ablauf dieses Zeitraumes abzurechnen und dabei den Steuerabzug unter Berücksichtigung der Monats-, Wochen- oder Tagesermäßigungen vorzunehmen. Dies Verfahren ist jedoch nur dann anzuwenden, wenn der Arbeitgeber die Abschlagszahlungen so bemittelt, daß mit dem Abschlagsbetrag der gesamte Steuerabzug gedeckt werden kann und die Abrechnung möglichst nahe an den Dienstleistungszeitraum herangerückt wird, damit eine Schädigung des Reichs durch eine Verzögerung in der Abführung der einzubehaltenden Beträge vermieden wird.

Für die Frage, welche Ermäßigungen bei der Abrechnung zur Anwendung kommen, ist entscheidend, wann der Lohn für die Lohnzahlungsperiode „gezahlt und fällig“ geworden ist. Unter dem Begriff Fälligkeit ist der Zeitpunkt zu verstehen, in dem der Berechtigte seinen Anspruch dem Verpflichteten gegenüber von Rechts wegen geltend machen, also bei einer Forderung die Erfüllung der Forderung verlangen kann. Der Umstand, daß die Ausschüttung aus betrieb- oder verwaltungsrechtlichen Gründen später erfolgt, ist für die Frage der Fälligkeit unerheblich, es sei denn, daß eine ausdrückliche (z. B. tarifliche) oder stillschweigende Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dahin besteht, daß der Arbeitnehmer die Ausschüttung des Lohnes nicht vorher erlangen kann. Es können noch Zweifel bestehen, wenn ein Teil des Arbeitslohnes als Abschlagszahlung oder Bordschuß unter Geltung des alten, ein Teil, insbesondere der Abschlagszahlungen, unter der Geltung der neuen Ermäßigungen zur Ausschüttung gelangt. In diesen Fällen ist häufig so zu entscheiden, daß die neuen Ermäßigungen dann zur Anwendung kommen, wenn weniger als 50 vom Hundert des Bruttolohnes (also einschließlich der Sozialbeiträge, des Steuerabzuges und sonstiger Abzüge) unter der Geltung der alten Ermäßigungen ausgeschüttet worden sind und 50 vom Hundert des Bruttolohnes oder mehr; erst unter der Geltung der neuen Ermäßigungen fällig und gezahlt beim verrechnet werden. In allen anderen Fällen sind die alten Ermäßigungen zu berücksichtigen. Erfolgt die Zahlung und Verrechnung des Arbeitslohnes unter der Geltung von drei verschiedenen Ermäßigungen, so ist entsprechend zu verfahren.

Lohnzahlungsperiode — Kalendermonat. Am 11. und 20. September 1923 erfolgten Abschlagszahlungen in Höhe von je 5/20 des Gesamtdarlehens für September. Die Abrechnung findet am 30. September statt. Dann sind bei der Abrechnung die Monatsermäßigungen der zweiten Septemberhälfte für den ganzen Monat September zur Anwendung zu bringen, wenn nicht mehr als 50 v. H. bereits in der ersten Monatshälfte fällig waren. Erfolgt die Abrechnung in dem vorigen Beispiel erst am 5. Oktober statt am 30. September, so sind, da am 1. Oktober wiederum eine Änderung der Ermäßigungen eingetreten ist, die Oktober-Ermäßigungen anzuwenden, wenn 50 v. H. des Arbeitslohnes nach dem 30. September gezahlt worden sind. Waren jedoch mehr als 50 v. H. des Gesamtdarlehens bereits in der zweiten Septemberhälfte fällig, so sind die Ermäßigungen der zweiten Septemberhälfte anzuwenden, da insgesamt 5/20 + 10/20, also mehr als 50 v. H. des Lohnes nach dem 15. September gezahlt worden sind.

Ueber die zukünftige Brotverforgung veröffentlicht die „Karlsruher Zeitung“ folgende Mitteilungen, die offenbar aus dem Ministerium des Innern kommen: Mit dem 15. Oktober soll die Zwangsverpflichtung des Brotgetreides eingestellt werden. Die großen Zufuhren des Reiches zu der Brotverforgung lassen sich angelehnt der finanziellen Katastrophe nicht mehr aufbringen. Landwirtschaft und Gewerbe haben immer sehr lebhaft für die freie Wirtschaft bei der Brotverforgung agitiert. Nun aber dieser Schritt gemacht werden soll, erklären sich die Bäcker in ausserordentlichem Maße auf eigene Rechnung in ausstehendem Maße hereinzunehmen, zu vernichten und die Bäcker zu den früher üblichen Zahlungsbedingungen abzugeben. Die Bäcker wiederum lehnen es ab, Recht auf eigenes Risiko, also mit sofortiger Zahlung zu übernehmen, weil sie, wie sie erklären, die den durch die Geldentwertung hervorgerufenen hohen Marktpreisen auferhalten seien, die hierfür erforderlichen Beträge aufzubringen. Die Reichsgetreidestelle hat eine Vorlogewirtschaft geritten; sie gibt von ihren Beständen an die Müller Getreide gegen eine Beschäftigung innerhalb 14 Tagen, weil sie die Meinung vertritt, daß die Müller und die Bäcker bei einigem guten Willen und unter Anstrengung ihres Kredit in der Lage sein müssen, die für den Tagesverbrauch erforderlichen Getreide- und Mehlmengen zu kaufen.

Aus dieser Sachlage heraus kommen nun Aufse an die Regierung, ihrerseits das Getreide- und Mehlgeschäft zu finanzieren oder zu kreditieren. Das Land ist hierzu nicht in der Lage, denn es handelt sich hierbei um außerordentlich hohe Beträge. Die badische Regierung hat schon für die Kartoffelverforgung und die Kohlenverforgung Bürgschaften in hohem Masse übernommen; sie wird auch für die Sicherung der Brotverforgung in der Hebrungszeit gleiches tun müssen. Das aber kann nicht gelingen in der Form, wie man es sich im Land drüben vorstellt, nämlich dadurch, daß die Kommunalverbände auf ihre Rechnung mit dem Kredit des Staates

Stoewer!

Außerordentlicher Stoewer-Erfolg in Rußland

anlässlich der Zuverlässigkeitsfahrt von über 2000 km, veranstaltet von der Regierung der russischen sozialistischen förderativen Sowjet-Republik.

Telegraphie des Deutschen Reichs

Amt Stettin

Telegramm aus Moskau (Rußland) den 9. 10. um 7 Uhr 16 Min. nachm.

In allrussischer Zuverlässigkeitsfahrt über 2000 km gewinnen Stoewerwagen in ihrer Klasse gegen stärkste internationale Konkurrenz: Type D 5 ersten Preis und Wanderpreis für allerbesten Zustand nach Fahrt, größte Zuverlässigkeit und geringsten Brennstoffverbrauch, Type D 9 zweiten Preis und goldenen Chronometer für geringsten Brennstoffverbrauch, sieben weitere gestartete Stoewerwagen mit Diplom ausgezeichnet für geringen Brennstoffverbrauch und größte Zuverlässigkeit.

Stoewer-Werke Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stoewer Stettin

Generalvertreter für Personen- und Lastkraftwagen; Gebr. Mappes, Heidelberg, Brückenstr. 47, Fernspr. 2874.

National-Theater Mannheim Dienstag, den 16. Oktober 1923. Herodes und Marianne. Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.

Gebr. Röchling, Bank MANNHEIM, A 2, 1. Saarbrücken, Berlin, Frankfurt, L. Lörrach. Eriedigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte!

Herr Bankdirektor Anton Biber. Mit tiefstem Bedauern bringen wir zur Kenntnis, daß der Vorsitzende unserer Aufsichtsrates 6896.

Carl Leibfried Else Leibfried geb. Engelhorn Vermählte gesucht. Offene Stellen Perfekte Stenotypistin gesucht.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Judenverfolgung. Ab Dienstag wird in den Verlautbarungen...

Tanz-Schule FRIEDR. HESS Mannheim Hotel Odenheimer D 3, 2 Tel. 6705. Mode-Tanz-Zirkel

Beuz & Cie. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft, Mannheim. Der Aufsichtsrat und Vorstand der Rheinischen Automobilbau A.-G.

Alleinmädchen 1 Kranzrolle 1 Dezimalwaage 1 Schalwaage 3 Elektr. Deckenlampen. Verkauft Kl. Gasöfen 1 Kontrollkasse Bankbeamter sucht möbliert. Zimmer

Vorauszahlung auf die Gemeinde- und Kreissteuer 1923. Am 15. X. 1923 war die Frist zur Einreichung der gemäß Aufforderung des Oberbürgermeisters...

Irische Dauerbrand-Öfen Ersatz für Dampfheizungen in grösster Auswahl Metzger & Oppenheimer E 2, 13 Ofen u. Herde Tel. 1280, 6343

Zimmer (ev. Wohn- u. Schlafzimmer) in gutem Hause Ring über Oststadt gesucht. Tel. 4200

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckwerk Dr. Haas, G. m. b. H.